Lemberg und Rabensberg.

(Ein Beitrag zum „historischen Atlas.“)

Von **Dr. S. Pirchegger** (Pettau).

Neben der Straße, die von Cilli über Hoheneck nach dem nordwestlich davon gelegenen Neuhaus-Doberna führt, befindet sich nahe diesem Orte am linken Ufer der Doberbücha das Schloß Lemberg; etwa eine Viertelstunde davon entfernt gegen Südwesten waren noch in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts am Fuße des Rabenberges Reste eines Herrschaftshauses, des Schlosses Rabensberg, die heute fast spurlos verschwunden sind, sichtbar. Der Gipfel des genannten Hügels, der das Tal um etwa 100 m überragt, nahe der Rote Rupe, heißt im Volksmunde Gradišče, das ist „Burgstall“, ein Anzeichen dafür, daß sich auch oben einstmals eine feste erhob, wohl das ältere 1452 von Ulrich v. Cilli zugleich mit Lemberg zerstörte Rabensberg, das nicht wieder auf seinem früheren Platze aufgebaut worden ist.¹

Schloß Lemberg ist eine in mittelalterlichen Urkunden häufig auftretende Örtlichkeit; im XIII.—XV. Jahrhunderte scheint es den Mittelpunkt eines großen Herrschaftsgebietes gebildet zu haben, das mit der Geschichte der Sanneder und Grafen v. Cilli eng verbunden ist. Führen doch mehrere Glieder dieses mächtigen Geschlechtes den Namen von der „Lengenburg“, das ist Lemberg. Man² hat bisher als ziemlich selbstverständlich angenommen, daß die letztgenannte Burg mit der bei Neuhaus liegenden identisch ist; doch der Zufall will es, daß im Unterlande ungefähr 25 km Luftlinie gegen Südosten ein Ort gleichen Namens sich befindet, der Markt Lemberg bei Pöltschach. Obgleich er ziemlich abseits vom Hauptgüterkomplexe der Freien v. Sanned liegt und bereits dem Flußgebiete der Sotla angehört, so darf die Frage doch nicht von vornherein verneint

¹ Siehe darüber Orožen, Bistum und Diözese Lavant VIII. S. 196 u. 507 ff.

² Schmuß II, 399; Krones, freien v. Sanned 224; Orožen, VIII 208; Jahn, Ortsnamenbuch 305 u. a.

werden, ob wir den Namen „Lengenburch“ nicht vielleicht auf ihn beziehen sollen. Die sichere Beantwortung der Frage hat schon deshalb einen gewissen Wert, weil die erste Verleihung von Grafenschaftsrechten an die Freien v. Sannek v. J. 1341 an die Herrschaft Lemberg geknüpft erscheint, letztere also den ersten „comitatus Cilli“ darstellt.

Von den drei Schlössern tritt uns zuerst Rabensberg in den Urkunden entgegen; Adiskalk der Ältere und Jüngere, Engelskalk und Perchtold de Rabinsperc (Rabensberch) unterschreiben Gurker Verträge als Zeugen 1189, 1192, 1196, 1197, 1203, 1208, 1211 und 1212).¹ 1213 erscheint auch Lemberg und zwar in Verbindung mit Rabensberg, so daß kein Zweifel herrschen kann, es handle sich um die Feste bei Neuhaus; Ulscaucus de Rabenberch (diese Schreibung wird von da ab die gewöhnliche) und sein Bruder Eberhardus de Leumburch treten unter den Zeugen einer Urkunde auf, die Herzog Leopold VI. dem Kloster Seitz ausstellt.² Man wird aus dem Umstande, daß die Rabensberger wie auch die „Leumburger“ (=Löwenburger) meist in Verbindung mit den Gurker Bischöfen erscheinen, wohl den Schluß ziehen dürfen, daß beide Schlösser als vom Bistume vergabte Lehen zu betrachten sind. Auch in den nächsten Jahrzehnten lassen sich die Rabensberger in Urkunden verfolgen, Adiskalk in den Jahren 1226 mit Perchtold, 1228 und 1231 allein, 1224 Ortolf v. Ravensperch, stets jedoch in irgend einer Verbindung mit Gurk.³

Etwas seltener wird Lemberg genannt, einmal (1224) in völlig veränderter Form als „Lengenburch“; einer der Teilnehmer am Friesacher Turniere führt diesen Beinamen: „her Liupolt: Der was von Lengenburch genant und bi der Soune wol erkant“ sagt Ulrich v. Liechtenstein.⁴ Man hat ihn als einen Sannecker hingestellt und mit Recht; wie man sich seine Beziehungen zu dem 1213 auftretenden Eberhard von „Leumburg“, dem Bruder des Rabensbergers Adiskalk vorstellt, wenn man die „Lengenburch“ nach Neuhaus verlegen will, das ist freilich unklar. Es liegt die Vermutung nahe, daß dem veränderten Namen („Lengenburch“ statt „Löwenburg“) auch ein anderer Ort entspricht, also der Markt Lemberg; ob freilich diese Ansicht stets zutrifft, ob stets die „Lengenburch“ beim Markte und die „Leum- oder Lewenburch“ bei

¹ Urk.-Buch II, 104, 138, 171, 180. Mon. Carinthiae I und II, 342, 344, 354, 366, 369, 395, 396, 424, 540.

² Urk.-Buch II, 190.

³ U.-B. II, 321, III, 37. Mon. Kar. I, 498, 502, 520, 532.

⁴ Frauendienst 75, S. ff.

Neuhaus zu suchen ist, dafür muß der Wahrscheinlichkeitsbeweis erst erbracht werden.

c. 1235 urkundet ein Gebhard de Lengenpurch zu gunsten Obernburgs; es ist derselbe, der 1227, 17. Februar, als Gebhardus nobilis de Sounek die Zeugenreihe einer Seckauer Urkunde Herzog Leopolds anführt.¹

1262, 14. Mai schließen die Brüder Leopold und Ulrich, die freien von Sannek, einen Erbvertrag: datum et actum iuxta capellam sitam sub castro Lengenburch in pede montis; als Zeugen sind unterfertigt; dominus Gebardus, dominus Popo, dominus Werianus fratres de Lengenburch, . . . Ortolfus de Lengenburch. Die ersten drei sieht Krones für adelige Dienstmannen der Sannecker an.²

1307, 30. Jänner, Marburg. Ulrich v. Mahrenberg verzichtet zu Gunsten Ulrichs v. Sannek auf das Haus zu Lengenburch und alles Gut zu Lengenburch oder bei der Drann. Unter den Zeugen an erster Stelle Hartnid von Pettau, dann ein Dietmar von „Lewenberch“.³

Diese vier Stellen mögen genügen, um zu zeigen, daß der Beinamen der Sannecker stets „Lengenburch“ ist; daß dieser Beinamen sich nur auf den Markt Lemberg beziehen kann, geht aus folgendem hervor: Wenn Ulrich v. Mahrenberg sagt, er verzichte auf alles Gut zu Lengenburch oder bei der Drann, so wird man kaum an Neuhaus denken dürfen. Wenn ferner Bischof Dietrich v. Gurk in einer Studenitzer Urkunde von 1258 erklärt: „ex allodio nostro mansos XII super Rodin sitos citra terminos, qui confinia de Legenburch contingunt, in proprietatem dedimus“⁴ so lehrt ein Blick auf die Karte, daß Rodein wohl dem Markte Lemberg nahe liegt, nicht aber dem Schlosse gleichen Namens an der Doberschitz. In dem Schiedspruche Leopolds v. Gonobitz, der die Grenzen des Dorfes Seitz gegenüber den Ansprüchen seiner Söhne feststellt, heißt es: „ . . . und von dem Ekke unch an des vreyen gemerch von Seun-ekke;“⁵ dies paßt wohl für den Markt Lemberg als Mittelpunkt einer Sannecker Herrschaft, nicht aber für die andere Feste.

Hat also die aufgestellte Behauptung, daß „Lengenburch“ stets mit dem Markte identisch sei, einige Wahrscheinlichkeit für sich, so wird letztere noch erhöht, wenn man erfährt, daß zu den

¹ U.-B. II, 438 und 350.

² Krones, f. v. S., I, 114.

³ Ebenda I, 118.

⁴ Urk.-Buch III, 345.

⁵ Urk.-Buch III, 235.

Gurker Hauptlehen Montpreis, Herberg, Königsberg, Rohitsch auch Lengenburg gezählt wurde¹; vier von diesen liegen im äußersten Südosten des Landes, daher man wohl auch die letzte dorthin versetzen möchte. Entscheidend für die Frage ist jedoch die bekannte Urkunde vom 16. April 1341, durch die K. Ludwig die freien v. Sannek in den Grafenstand erhebt.² Die wichtigste Stelle lautet: „. . . Und wan auch si so getun, herschaft, gebiet, gericht, ere, gült und gut habent, die sich anheben datz dem dorf, daz gehaizzen ist Seeluck under Hoheneck . . . und get bis zu dem dorf, daz genant ist Gaberch, die nach der leng habent vier meil und da selben sind auch diu gemerck der gebiet, diu genant ist Kochatz. Auch hebent sich an nach . . . selben herrschaft und gebiet datz dem dorf daz gehaizzen ist Gewblich, daz da stozzet an das gemerck Lankperg . . . und gend biz zu dem dorf, daz gehaizzen ist Sebiach bei Veustriz . . . daz sich auch ziuht auf vier meil, daz alles gehoert hat und gehoert ze der herschaft Lengeburg, da von si wol grafn mügn sein . . .“ Die vier Punkte: Kobleck, Gabernik, Grubberg und Krottendorf ergeben ein Viereck, dessen Inneres wohl den Markt Lemberg, nicht aber Schloß Lemberg bei Neuhaus enthält. Fügen wir noch hinzu, daß in der Nähe des Marktes noch heute eine Siedlung Langenberg vorkommt, so beweist das zwar nicht viel, ergänzt jedoch das bisher Gesagte.

Wenden wir uns wieder jenen Urkunden zu, die uns Rabensberg und „Leunburg = Lewenberch“ nennen. Zwei Salzburg-Seckauer Urkunden von 1248³ führen uns unter den Zeugen einen magister Bertholdus de Rabenberch und Nikolaus de Lewenberch vor; ein Gurker Lehensakt von 1251⁴ nennt unter den Zeugen mitten zwischen Lehensleuten der genannten Kirche Nikolaus de Lewenberch und Bertholdus de Rabensperch. Ersterer erscheint in einer weiteren Urkunde von 1254 ausdrücklich als Gurker Ministerial und um Weitenstein ansässig, da er dieser Gurker Herrschaft schweren Schaden zugefügt hatte.⁵ Unter der Verpflichtung, die entriessenen Liegenschaften wieder zurückzugeben, erhielt er die Hälfte der Burg Straßburg als Lehen; doch muß auch einer seiner Verwandten, Ushalk von Lewenberch, Anteil an letzterer mit oder ohne Recht gehabt haben, denn König Ottokar verfügte (c. 1262—1269), daß dessen Witwe auf alle Güter des Schlosses zu Gunsten Gurks

Verzicht leiste.¹ Da der Löwenberger Nikolaus ein erbitterter Gegner des Böhmenkönigs war — er stand mit Wilhelm v. Schärfsenberg an der Spitze der zehn Adelligen, die sich für Philipp den „Erwählten“ von Salzburg, einsetzten² —, so begreifen wir diese Maßregel; doch würde die Urkunde, aus dem Gesichtspunkte betrachtet, eher in das Jahr 1269/1270 fallen. Auch Burg und Herrschaft „Lewenberch“ scheint schon vor seinem Tode der Familie abgenommen worden zu sein, denn 1279 29. September erscheint Hartnid v. Gutenstein, index provincialis in Saunia, als ihr Inhaber, dann (seit dem Dezember 1288) Hartnid und Friedrich von Pettau.³ Die Belehnung Hartnids mit Lewenberg erfolgte erst 1299, am 27. Oktober zu Weitenstein, doch mußte er sich verpflichten, den früheren Inhabern der Burg Herrschaft, Wilhelm und Berthold, Söhnen weiland Nikolaus' Gebrüdern v. Straßberg, eine Entschädigung auszubezahlen.⁴ So ist es begreiflich, wenn im früher erwähnten Verzicht Ulrichs v. Mahrenberg auf die Herrschaft Lengenburg zu Gunsten der Sannecker mit Hartnid v. Pettau auch ein Dietmar v. Lewenberg unter den Zeugen auftritt: er ist eben ein Lehensmann der Pettauer als Inhaber der Löwenburg. Diese blieben auch in ihren Besitze bis zu ihrem Aussterben (1438); es kann also die Urkunde von 1388, 11. Oktober, wonach Bischof Johannes von Gurk gelobt, den Grafen Hermann und Wilhelm v. Cilli nach dem Tode des Jungherrn v. Pettau die Festen Rabensberg, Lemberg, Erkenstein und Neuhaus zu verleihen, nicht realisiert worden sein.⁵ Dann ging die Löwenburg auf den Schwager des letzten Pettauers, Grafen Hans v. Schaunberg über, der sich in einer Urkunde vom 23. Mai 1443 bereit erklärte, dem Kloster Seitz eine Stiftung Herdegens v. Pettau einzuhalten, bestehend aus der jährlichen Gabe von hundert Käsen aus dem Kasten von Lewenberg.⁶

Der Umstand, daß man die „Lengenburg“ der Sannecker bei Neuhaus suchte, hat zur eigentümlichen Folge gehabt, daß man den Grafen Friedrich v. Cilli sein eigenes Schloß zerstören ließ oder der betreffenden Notiz der Cillier Chronik ratlos gegenüber stand! Letztere erzählt: „Und in derselben Zeit (da nämlich König Ladislaus aus der Vormundschaft des Kaisers entlassen war, 4. September 1452) besamblet sich graf Friederich von Cilli hie

¹ Landes-Archiv, Urk.-Kopie.

² Urk.-Buch III, 166.

³ Krones, freien v. Sannek II, 174.

⁴ Urk.-Buch III, 76 u. 95.

⁵ Urk.-Buch III, 162.

¹ Regest bei Krones, Verfassung ic. S. 549, Nr. 107.

² Krones, freie v. Sannek I, 149.

³ Ebenda 140, Reg. Nr. 64.

⁴ Krones, Urk. 3. Gesch. d. Landesfürstent. Reg. Nr. 70.

⁵ Ebenda Nr. 340.

⁶ Crozen VIII, 205.

zu Cilli in sein herschaften und zogt für ein geschloß genandt Rabensperg, ein meill von Cilli gelegen und gewann das auch und auch dabey ein geslos genant Lemberg und gewann das auch und lies die beyde in grund nieder brechen, darumb, das sy ihm zu nahent bey Cilli gelegen waren. Und die benanntten zwey geschloß waren des wohlgeborenen graffen Ulrichs von Schaunberg, der die zeit auch der benandten kayser Friedrich diener was gewesen.“¹

Faßt man die gewonnenen Eræbnisse zusammen, so scheint sich folgendes als ziemlich sicher hinstellen zu lassen:

1. Gurf besaß in der Untersteiermark zwei Lehenherrschaften, die später den gleichen Namen Lemberg annahmen, anfänglich, das heißt bis ins XV. Jahrhundert, jedoch auch sprachlich unterschieden waren als Löwenburg („Leumburg, Lewenberg“) an der Dobererschitz bei Neuhaus gelegen, und als Langenburg („Lengenburg“) südlich von Pöltschach.

2. Erstere, nicht bedeutend an Größe, war zuerst im Besitze des gleichnamigen Geschlechtes (bis c. 1270) und ging am Schlusse des XIII. Jahrhunderts (mit Rabenberg?) auf die Pettauer über, die sie bis zu ihrem Erlöschen (1438) inne hatten; ihr Erbe war Graf Johann von Schaunberg.²

3. Die Lengenburg, eine der Gurker Hauptlehenherrschaften, erscheint bei ihrem ersten urkundlichen Auftreten im Besitze der Sannecker und blieb bei dieser Familie bis zu ihrem Aussterben. (1456.)³

4. Es sind also alle Urkunden, die von Leumburg oder Lewenberg sprechen, auf Lemberg bei Neuhaus zu beziehen, dagegen jene, die von „Lengenburg“ handeln, auf den Markt Lemberg südlich Pöltschach.

5. Damit ändert sich auch das Kartenbild felicettis.⁴

¹ Kronek, freie v. Sannock II, 112.

² Über die weiteren Besitzer siehe Schmuß, topogr. Lexikon d. Stmk. II, 79 und Crozen VII, 205 ff.

³ Die Burg wurde jedenfalls im Kampfe um das Cillier Erbe zerstört; die Herrschaft fiel an den Landesfürsten.

⁴ Stmk. im XI. Jahr. (Beiträge z. Kunde st. G.-L. 10.)